

Entwicklungsprozesse durch kreative Vielfalt

Im Rückblick auf ein bereits sechzigjähriges Schaffen und konfrontiert mit der erreichten Souveränität im Umgang mit Material und Technik gewinnt das Bekenntnis Kurt Freundlingers zu Vielfalt im Experimentellen wie auch im Stilistischen besonderes Gewicht. Auf der anfänglichen Suche nach Intensivierung von Geschautem und dessen Verdichtung durch Reduktion des Landschafts- und Menschenbildes schuf er eine Parallel-Natur, welche zu Symbolen der Transzendenz alles Lebendigen in einem Fließen und Verfließen von Formen und Farben in vielschichtiger Transparenz mutierte. Deren zunehmende Autonomie führte in nachvollziehbaren Schritten zu Bildstrukturen von beinahe purer Ungegenständlichkeit. Und doch ist es bloß eine scheinbare, bedingt und eingebunden in die Vielseitigkeit des künstlerischen Konzepts. Nicht nur im Nacheinander, sondern auch im Nebeneinander differenzierter Formfindungen gewinnt die Abstraktion ihre Lebendigkeit, weil ihr Naturwirklichkeit zugrunde liegt. Und die Gegenständlichkeit gewinnt Spiritualität durch abstrahierende Sublimierung.

In der durch Reife gekennzeichneten Schaffensphase, in der sich Freundlinger nun befindet, sind Rückgriffe und Synthesen charakteristisch. Wie könnte es bei ihm aber anders sein, als dass auch überraschend Neues hinzutritt. Hat er bereits früher im Aquarell das Farbgesehen zeichnerisch-linear durch Tusch-Feder-Eingriffe pointiert, setzt er jetzt im Ölbild mit dem Pinsel dunkelfarbige Lineamente über dynamisch expandierende Farbflächen, wodurch ein formaler Diskurs entsteht, der in das Bild Spannung und damit auch inhaltliche Bewegtheit hineinträgt. So kündigt sich auch für die nähere Zukunft wieder eine interessante Neuentwicklung an.

Maria Buchsbaum (2007)